

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1 M. 15 J außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 90.

Mittwoch, den 3. August 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

8000 Mark
werden gegen gefechliche Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion.

Ein braves gesundes

Mädchen

vom Lande, das schon gedient hat, wird nach Karlsruhe auf 15. August gesucht. Näheres Hauptstraße 105.

Empfehlung

in fertigen Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, einzelne Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen. Anfertigung nach Maß, äußerst billig.

G. Rixinger.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“ und „Hier wohnen Kurgäste“ sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von Bernh Hofmann.

Jeden Tag von morgens 9 Uhr an warmen



bei Bäder Bechtle.

Kaffee

roh u. gebrannt

Carlsbader Cafegewürz
empfiehlt G. Lindenberg.

Caustische Soda

fog. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen à 5, 10, 20 und 30 J empfiehlt
Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Verkauf eines Gasthofes.

Der in Nr. 81 u. 82 dieses Blattes näherbeschriebene Gasthof zur alten Linde hier, auf welchen ein Angebot von 65,000 M. vorliegt, wird am

Donnerstag, den 4. August 1898

nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt zum Verkauf gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sofort; Nachgebote werden nicht angenommen.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Den 27. Juli 1898.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Oberdorfer.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

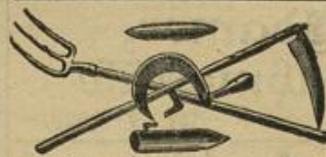


Friedrich Bott

Strassenwärter

für die zahlreichen Blumen Spenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte auch von Seiten seiner Vorgesetzten und Kollegen, sprechen hiermit ihren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

in besten Qualitäten empfiehlt.

Fr. Treiber.



empfiehlt

Cigaren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

Carl Wilh. Bott.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlicher, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Früh eingetroffene
Hochseefull-

Vollheringe

à 6 Pfg. per Stück

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt
J. F. Gutbub.

Täglich frisch

Obst- u. andere Kuchen
Lörtchen, Confect und Hefen-
backwerk

empfehlen Bäcker Bechtle.

Roch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Schlesisete

Pfeffermünz-Caramellen.

Bestes Mittel bei Appetitlosigkeit,
Magenweh, Erfolg sicher, Geschmack
vorzüglich. Packet 25 Pfg.

Zu haben bei C. W. Bott.

Ein anständiges, ordentliches

Mädchen

wird für sofort in eine Wirtschaft gesucht.
Näheres in der Redaktion.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen G. Lindenberger,
Kal. Hoflieferant.

Feinste saftige schöne

Gardasee-Citronen

empfehlen Chr. Brachhold.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Corsetten

in großer Auswahl empfiehlt billigst.
G. Riezingler.

Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem
Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage:

General-Vertreter: Ant. Heinen, Pforzheim.

Niederlage für Wildbad: Emil Gaspar, Neuenbürg.

Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Obenburgerplatz.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehl-
ende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

1^o Ementhaler,

1^o Edamer,

1^o Rahm-Käse

empfehlen Fr. Treiber.

Korinthen

zur Weinbereitung

in schöner Ware empfiehlt.

Christ. Pfau.

Empfehle mein

Luch- & Buchstein-Lager

und gebe jedes Metermaß defaktiert billigst
ab G. Riezingler.

Jeden Tag frischen

Roch- u. Süßbutter

empfehlen Chr. Bott.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Mittwoch den 3. August 1898.

48. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Heute Anfang 7 Uhr.

Hans Buckebein.

Schwank in 3 Akten von O. Blumenthal
und G. Kadelburg.

Donnerstag, 4. August 1898.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 5. August 1898.

49. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Im weißen Röß'l

Lustspiel in drei Akten von Oscar Blumen-
thal und Gustav Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

R u n d s h a u.

Friedrichshafen, 29. Juli. Heute vormittag 11 Uhr 28 Min. trafen der König, die Königin und Prinzessin Pauline mittels Extrazuges hier ein. Am Hasenbahnhof war Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht zum Empfang anwesend. Ebenso hatte sich eine große Anzahl Fremder und einheimischer aufgestellt, welche die K. Familie ehrfurchtvoll begrüßten. Um 11 Uhr 52 Minuten erfolgte die Weiterfahrt nach Rorschach auf dem Dampfer „Königin Charlotte“. Im Gefolge ihrer Majestäten befanden sich der Flügeladjutant Major v. Biber und der stellvertretende Kabinettschef Frhr. v. Gemmingen, sowie die Hofdame Gräfin Uexküll. Das Wetter ist regnerisch und windig.

Stuttgart, 31. Juli. Infolge der Todesnachricht aus Friedrichsruh, welche der gesamten Presse Württembergs noch während des morgens zuging, ist heute Mittag die Wachtparade ohne Musik und Spielleute aufgezogen. Gutem Vernehmen nach hat S. Maj. der König, welcher gleichfalls in früher Morgenstunde die Nachricht von dem Ableben des Fürsten Bismarck erhielt, von der Villa Seefeld aus ein überaus herzliches Beileids-telegramm an die Hinterbliebenen des ersten Reichskanzlers nach Friedrichsruh gerichtet. Fürst Bismarck war bekanntlich auch Ehrenbürger der Stadt Stuttgart. Die bürgerl. Kollegien werden voraussichtlich eine Trauerfeier abhalten und bezüglich der Beteiligung der Stadt an der Beerdigung Beschlüsse fassen.

Stuttgart, 24. Juli. Es ist in Württemberg lange und viel darüber geklagt worden, daß die Karriere der akademisch gebildeten Lehrer an Gelehrten- und Realschulen vielfach eine ungünstigere ist als diejenige der Beamten anderer Departements. Wie nun ein Stuttgarter „Korr.-Bur.“ aus Abgeordnetenkreisen erzählt, hat die Finanzkommission der 2. Kammer die auf Verbesserung der Lage genannter Lehrerkategorien gehende Regierungsvorlage erledigt. Es ist hier eine etwas andere Form der Aufbesserung gewählt worden, als bei der ebenfalls in Aussicht genommenen Neuordnung der Beamtengehälter und Wohnungsgelder, nämlich diejenige der Alterszulagen, welche die Staatskasse ganz zu tragen hat. Damit wird natürlicherweise an dem in Württemberg geltenden Grundsatz der Unterhaltungspflicht der Gemeinden bezüglich der Schulen nichts geändert. Die Fristen für den Beginn der Alterszulagen werden von der erstmaligen definitiven Anstellung im Lehr- oder Kirchendienst an gerechnet. Ihre Dauer beträgt 5 Jahre und es beginnen die Zulagen für die unteren Lehrerkategorien nach dem 5., für die mittleren nach dem 10. und für die oberen nach dem 15. Dienstjahre; sie betragen je 100 M., die erste Zulage bei der oberen Kategorie jedoch 200 M. Bei den Elementarlehrern erreicht die Zulage nach 30 Jahren den Höchstbetrag von 600 M., bei den Präzeptoren, Reallehrern und Kollektoren 700 M., bei allen übrigen in Betracht kommenden Lehrern auch an den Seminaren 500 M.

Stuttgart, 25. Juli. Die seitens der Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahn dargebotene günstige Gelegenheit, die 2. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung in München zu einem billigen Preise zu besuchen, wird schon jetzt von vielen Württembergern gerne benützt. Es werden nämlich gegenwärtig jeden Samstag (bis ein-

schließlich den 8. Oktober) Fahrkarten ausgegeben, welche bei einfachem Fahrpreise zur Hin- und Rückreise innerhalb 10 Tagen berechneten, nur müssen dieselben in der Ausstellung zur Abstempelung vorgezeigt werden. Was nun speziell unser engeres Vaterland anbelangt, so ist dasselbe auf der Ausstellung sehr ehrenvoll vertreten, was um so höher anzuschlagen ist, als man in unseren Tagen einer „Ausstellungsmüdigkeit“ ihre Berechtigung nicht abprechen kann. Es haben sich über 30 Firmen aus Stuttgart, Aalen, Cannstatt, Eßlingen, Jaurndau, Gmünd, Heilbronn, Lorch, Ludwigsburg, Oberkirchen, Plettingen, Reutlingen, Rottenburg u. Wasseralfingen daran beteiligt.

Stuttgart, 28. Juli. Großes Aufsehen erregt hier als auch in Tübingen die erfolgte Abführung eines Feldwebels des 7. Reg. (3. Bat.) in den Untersuchungsarrest. Derselbe soll die den Mannschaften der Kompagnie anlässlich der Verlegung von Tübingen nach Stuttgart zukommenden Verpflegungsgelder pro Mann 50 M. denselben nicht ausgefolgt haben. Der Feldwebel war überall beliebt und hat eine Dienstzeit von ca. 17 Jahren.

Ellwangen. Mit dem 1. August eröffnet die Bankcommandite Ellwangen, Schlack u. Co., als Commandite der Württembergischen Vereinsbank hier ein Bank- und Wechselgeschäft. Als Betriebskapital wurden seitens der Württembergischen Vereinsbank und des Herrn Schlack vorläufig je 100,000 Mark eingelegt.

Spaichingen, 29. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in Wehingen. Etwa um 5 Uhr nachmittags stürzte an dem Neubau der Kirche die innere linke Seitenmauer des Schiffs ein. Der eingestürzte Teil bestand aus 2 Pfeilern und 3 Bogen Mauerwerk. Verletzt wurden 5 Personen. Maurer Erasmus Staller von Wehingen starb nach Verfluß von 1 1/2 Stunden, Maurer Wendelin Maron von da wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Matthäus Marquart, Maurer von Reichenbach, welcher mehrere Beinbrüche erlitten haben soll, wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus Spaichingen verbracht. Zwei weitere Maurer von Wehingen, welche bei der Katastrophe verletzt wurden, sind außer Lebensgefahr. Die Ursache des Unglücks ist bis jetzt nicht festgestellt worden, auch nicht, ob die Bauleitung hieran eine Schuld trifft.

Schramberg, 29. Juli. Ein schreckliches Unglück hat sich heute Abend auf der hiesigen Steingutfabrik von Billeroy und Boch zugegetragen. Zimmermeister Flaig hatte daselbst eine größere Arbeit auszuführen. Einer seiner Leute, der Zimmermann Matthias Ott von Binzeln, wollte mit einem Handkarren das Anschlußgleise zum Bahnhof überschreiten. Zwischen 2 Fabrikgebäuden hindurch führte sein Weg, so daß er wahrscheinlich das Herannahen der Lokomotive und eislicher Güterwagen überhörte. Er wurde mitten auf dem Gleise von dem langsamfahrenden Rangierzug so unglücklich erfaßt, daß ihm von den Rädern der Kopf vollständig zerquetscht wurde.

Heidenheim, 28. Juli. Der Nord im Walde bei Nergelsteinen bildet noch immer das Tagesgespräch. Der in Hermingen wohnhafte Schäfer mußte wieder entlassen werden, da er als unschuldig erfunden wurde. In Bolheim soll am Tage des Verbrechens ein Bandstreicher gesehen worden sein, der aus

dem Walde gekommen ist und in der Brenz sich und seine Kleider gewaschen hat.

Balgheim, 27. Ein schwerer Unglücksfall betraf gestern Abend die Witwe des Leo Dreher hier beim Fütterschneiden. Dieselbe war mit Aufheben des bereits zugeschnittenen Futters beschäftigt, kam hierbei aus Unvorsichtigkeit dem am Schwungrad befindlichen Messer zu nahe, so daß ihr am rechten Oberarm das Fleisch bis auf den Knochen buchstäblich weggeschnitten wurde. Zwei schnell von Spaichingen und Tübingen herbeigerufene Ärzte nähten die Wunde, so gut es ging zusammen und es scheint die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß der Heilungsprozeß ohne schlimmere Folgen vorübergehen werde.

Deggendorf a. D., 30. Juli. Heute früh 6 Uhr fiel das Gewölbe eines Schlafgemachs in der Forsterschen Mühle hier ein. 2 Mädchen des Pächters Vielreicher, 3 und 4 Jahre alt, wurden im Bett erstickt, aus dem Schutt gezogen. Die Ehefrau des Vielreicher, ebenfalls bis auf die Brust verschüttet, konnte gerettet werden.

Hamburg, 31. Juli. Ueber die letzten Lebensstunden des Fürsten wird berichtet: Das Befinden des Fürsten Bismarck war den „Hamb. Nachrichten“ zufolge am Freitag relativ befriedigend. Am Samstag vormittag las der Fürst die Zeitungen, sprach über Politik, aß und trank. Plötzlich trat eine Verschlimmerung durch ein akutes Lungenödem ein. Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. Abends nahmen die besorglichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos ein. Das Sterbelager umstand die ganze Familie, ferner der kurz vorher eingetroffene Prof. Dr. Schwening, Dr. Chrysander, Baron u. Baronin Merck. Die letzten Worte richtete der Fürst an die Gräfin Rangau, als sie seine Stirn trocknete: „Danke, mein Kind“. Der Fürst liegt wie schlafend da; der Gesichtsausdruck ist mild und friedlich. Die Beisetzung erfolgt nach dem Fürsten Bismarck eigenem Wunsche auf der Anhöhe gegenüber dem Schlosse in der Nähe der ihm von Verehrern gewidmeten Hirschgruppe.

Otto v. Bismarck, Herzog v. Lauenburg, der erste deutsche Reichskanzler, der Gründer des deutschen Reiches, der Schöpfer seiner Einheit u. Größe, der unvergleichliche Staatsmann dieses Jahrhunderts, war am 1. April 1815 in Schönhausen geboren. Nachdem er der Ratgeber dreier Kaiser gewesen, erhielt er am 20. März 1890 die erbetene Entlassung. Seitdem lebte er zurückgezogen in Friedrichsruh. Germania verhält von tiefstem Schmerze durchwühlt ihr Haupt, trauernd um ihren größten Sohn, dem sie so unendlich Großes und Vieles verdankt. Er, der „dem Vaterland die ganze Kraft“ gewidmet, weilt nicht mehr unter uns. Der Träger eines Namens, von dessen Ruhm das Weltall widerhallte und wie glänzendere die Weltgeschichte nur wenige verzeichnet — er ist nicht mehr. Das Reich aber, das Erbe, das uns Fürst Bismarck hinterlassen, wir wollen es als sein heiligstes Vermächtnis lieben und hüten von Geschlechtern zu Geschlechtern.

Bergen (Norwegen), 31. Juli. Der Kaiser erhielt gestern Abend spät die erste besorgniserregende Nachricht über das Befinden des Fürsten Bismarck und erst heute früh tieferschütterte die Todesnachricht. Die Flagge auf der „Hohenzollern“ weht auf Halbmast. Die Flaggenparade unterblieb,

Der Kaiser befahl die sofortige Rückkehr nach Deutschland und trifft Montag abend in Kiel ein.

Friedrichsruh, 31. Juli. 4 1/2 Uhr nachmittags trafen Graf von Posadowski und zwei Geheime Räte hier ein. Dieselben reisten um 6 Uhr nach Hamburg weiter. Es verlautet, die Leiche soll noch heute einbalsamiert werden und im Schlosse bis zur Fertigstellung des Mausoleums verbleiben. Vor dem Schloßportal, wo die Kondolenzlisten ausliegen, herrscht großes Gedränge. Die letzte Nacht hielten die Totenwache der Leibkuischer des Fürsten und ein Förster. Für die folgenden Nächte halten Förster die Totenwache.

Berlin, 1. Aug. Der schwarzumränderte „Reichsanzeiger“ teilt das Telegramm mit, das der Kaiser gestern an den Grafen Herbert Bismarck gesandt hat. Dasselbe lautet: „In tiefer Trauer, teilnehmend an dem Schmerz, der Sie alle um den teuren großen Toten erfährt, beklage ich den Verlust von Deutschlands großem Sohne, dessen treue Mitarbeit an dem Werke der Wiedervereinigung des Vaterlandes, ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Großvaters, des großen Kaisers Majestät fürs Leben erwarb

und den unaussprechlichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle in Berlin im Dom an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten.“ (Wie von anderer Seite berichtet wird, erfolgt die Beisetzung aber bestimmt in Friedrichsruh an dem Punkte, den Fürst Bismarck sich selbst ausersehen hat. Er hat auch seine Grabstätte bestimmt. Dieselbe lautet: „Hier ruhet Fürst Bismarck, ein treuer Diener Kaiser Wilhelms I.“ Bis zur Fertigstellung des Mausoleums erfolgt vorläufige Beisetzung in einem Raume des Schlosses.)

Der Kaiser ordnete eine 10tägige Hoftrauer, sowie eine 3tägige Armeetrauer an.

Berlin, 1. Aug. Ein langer Artikel des „Reichsanz.“ würdigt die unsterblichen Verdienste Bismarcks, in dem das Vaterland seinen größten Sohn verloren habe.

Hamburg, 1. Aug. Die „Hamburger Nachr.“ melden aus Friedrichsruh: Die Jüge des verewigten Fürsten tragen den Ausdruck vollkommenen Friedens.

Werschetz, 31. Juli. Gestern abend wülete hier ein heftiger Sturm mit Hagel. Durch den Orkan wurde eine Wand der Honved-Kaserne umgeworfen. Infolgedessen stürzte

das Dach ein. Ein Hauptmann wurde schwer verletzt, 3 Honveds wurden getötet, 2 wurden tödlich verletzt und mehrere schwer verwundet.

— Tod durch Elektrizität. In einer Kautschukfabrik bei Paris brach Donnerstag Morgens ein Dachfeuer aus. Ein Balken, der niederstürzte, riß die daran befestigten elektrischen Drähte, die einen sehr starken Strom leiten, mit. Ein Arbeiter, der von den Drähten berührt wurde, sank sofort tot nieder, ebenso ein zweiter Arbeiter, welcher ihm Hilfe leisten wollte. Als auf den ersten Alarmruf der Fabrikingenieur von der Straße mit einem unbekanntem Passanten herbeieilte und auch der Bestreute, der sich den beiden Verunglückten zuerst genähert hatte, wie vom Blitz getroffen tot hinsank, erkannte der Ingenieur den Zusammenhang. Er traf sogleich Anstalten die Stromleitung zu unterbrechen. Hätte der Ingenieur das Leben eingebüßt, so wäre das Unglück ein unabsehbares geworden, da sich mittlerweile eine große Menge angesammelt hatte, die zur Hilfeleistung einbringen wollte.

— Je leichter ein Mädchen ist, desto schwerer heiratet es.

Der rechte Erbe.

Novelle von A. Nikola.

(Nachdruck verboten.)

4.

Als Herr Walcker mit einem Briefchen von Doctor Sinklar kommt, findet er die entthronte Herrin von Lorringshöb' in der Milchammer zwischen Eßpfen und Schüssel voll gelblicher Milch und goldgelber Butter.

„Ich betrachte meine verlorenen Schätze,“ begrüßte sie ihn, und reichte ihm mit trübem Lächeln die Hand. „Es ist hart, an diesem Allen hier kein Recht mehr zu haben.“

Einen Moment ruht des Gastes Blick fest auf ihr, und die Röte steigt ihm in die Stirn.

„Darf ich fragen, was Sie zu thun gedenken?“ hebt er nach kurzem Schweigen an.

„Wir gehen nach Wallstadt,“ entgegnete sie und blickt mit offenem Auge zu ihm auf; „dort hoffe ich irgend welche Beschäftigung zu bekommen. Meine Schwester kann ich natürlich nicht verlassen; sie wäre auch zu unglücklich ohne mich.“

„Ich gehe auch nach Wallstadt.“

„Sie auch? Ich glaubte, Sie blieten bei Doctor Sinklar?“ entgegnete Röschen ruhig. Doch im Stillen freut sie sich, daß sie in der fremden Stadt wenigstens eine befreundete Seele bisweilen sehen wird.

„Ich bin nur für kurze Zeit bei Doctor Sinklar; ich gedenke sehr bald, vielleicht schon in nächster Woche, nach Wallstadt zurückzulehren.“

„Ich habe gestern bereits wegen einer Wohnung geschrien,“ erzählt Röschen und plauderte weiter von ihren Plänen; das unverkennbare Interesse, das der junge Mann zeigt, ist ihr ein großer Trost.

Am Abend kommt Doctor Sinklar mit einem Vorschlag von Humbert Lorring, ob die Damen nicht auf Lorringshöb' bleiben wollen, so lange es ihnen behagt.

Röschens Wangen färben sich dunkelrot.

„Wie gebuldet aus Barmherzigkeit sollen wir hier bleiben!“ ruft sie in stolzem Tone; dann plötzlich verläßt sie das Zimmer.

Während Doctor Sinklar sich zu Lucy wendet, ist Walcker's Blick mit tiefstem Ausdruck fest auf die offene Thür gerichtet, durch welche Röschen verschwunden ist.

„Wenn Ihre Schwester doch vernünftig sein wollte,“ spricht der alte Herr fast ärgertlich; „ich bin überzeugt, der junge Lorring ist ein ganz guter Mensch, mit dem sich wohl reden ließe.“

„Röschen ist stolz,“ erwiderte Lucy, indem sie mit feuchtem Auge zu ihrem väterlichen Freunde aufblickt. „Wie ich sie kenne, wird sie nie von eines Menschen Güte leben; ich glaube, wir thun gut, ihr ihren Willen zu lassen.“

„Nein, nein, das ist mehr Eigensinn als Stolz,“ erwidert Doctor Sinklar und seine Stimme klingt um so rauher, je mehr sein Herz für Röschen mitleidet, die bis heute noch keine Sorge kannte. Walcker, nicht im Stande, mit anzusehen, wie heiße Thränen des Kammers über Lucy's bleiche Wangen herabstießen, steht auf und verläßt das Zimmer. Draußen im Garten findet er Röschen, hingsunken auf eine Bank, und, das Gesicht in den Händen verborgen, weinend, als wollte das Herz ihr brechen. Stumm betrachtete er sie eine kleine Weile; als er aber ihren Schmerz nicht länger anzusehen vermag, tritt er näher.

„Wie Sie Ihren Better hassen müssen!“ ist alles, was er sagt. Röschen schaut, noch schluchzend, mit thränenfeuchten Augen und mit vor Beschämung dunkelroten Wangen, schüchtern zu ihm auf.

„O nein,“ erwidert sie mit noch bebender Stimme, „ich hasse ihn nicht; ich dachte nur daran, daß wir Lorringshöb' verlassen müssen. Ich werde den Mut nicht sinken lassen; ich bin heute nur müde und erschöpft.“

Walcker tritt noch einen Schritt näher an Sie heran.

„Aber vielleicht thun Sie Ihrem Better unrecht; hätten Sie nicht besser, ihn erst zu sehen, bevor Sie über ihre Zukunft entscheiden?“

Röschen schüttelte ernst den Kopf.

„Nein, nie mag ich ihn sehen; auch bin ich fest in meinem Entschluß. Vielleicht,“ fährt sie, durch ihre Thränen lächelnd fort, „wenn wir Sie später in Wallstadt treffen, stehen Sie mir bisweilen mit gutem Räte bei. Habe ich bisher doch stets nur auf dem Lande gelebt; ich spüre ein wenig Furcht vor diesem neuen Leben in der Stadt.“

So sprechen und beraten sie zusammen ihre Pläne, ihre Zukunft.

„Wenn Sie eines Fremdes bedürfen,“ spricht er beim Abschied, so kommen zu mir.“

Röschen blickt offenen Auges zu ihm auf und entgegnete einfach: „Gern.“

In des Sommers' hellem Sonnenschein treibt Röschen ein letztes Mal ihre Ponies durch die Thore von Lorringshöb'.

„Leb' wohl, mein geliebtes Heim, mein teures Lorringshöb', leb' wohl!“ schluchzte Lucy, als sie die schattige Lindenallee hinabfuhr. Röschen aber spricht kein Wort, auch schaut sie nicht zurück; ihre Lippen bebten — das ist alles.

Als sie, auf dem Bahnhof angelangt, der armen Lucy zu einem bequemen Platz verholfen hat, kehrt sie noch einmal zurück und küßt die beiden Ponies mit inniger Zärtlichkeit. Dann wendet sie den Kopf und steht sich Auge in Auge mit Walcker. Diese Trauer spricht aus seinen Zügen; doch seine Lippen bleiben stumm.

„Abschied nehmen ist stets schmerzlich,“ bebt Röschen endlich mit unsicherer Stimme an, — „besonders von allen lebenden Wesen. Mein armer Hans und Lise — was mag aus ihnen wohl werden?“ fügte sie hinzu, während ihr Auge den grauen Ponies folgt, wie sie dahintraben im hellen Sonnenschein. Dann wendete sie sich ab, um ihre Thränen zu verbergen.

„Wie stark Sie sind!“ spricht er. „Der Schmerz, von Lorringshöb' zu scheiden, bricht Ihnen fast das Herz, und doch wollen Sie es nicht eingestehen.“

(Fortsetzung folgt.)